

Tandem Feedern auf den Punkt gebracht

Mein Mannschaftskollege Michael Junk und ich verabredeten uns in Gernsheim am Rhein, um zu sehen, ob die Weißfische vor allem Brassen noch in Beißlaune sind. Das Wetter Ende November war trocken kalt bei -5 Grad Celsius und es ging ein leichter Südwind von links. Kaum eine Wolke war am Himmel zu erkennen. Vom Äußeren her; einfach ein schöner Angeltag. Da das Rheinwasser schon relativ kalt war und die Fische die ruhigen Stellen aufsuchen, fanden wir einen geeigneten Platz, ca. 20m unterhalb eines Brückenpfeilers, eine vom Krieg zerstörte Brücke. Wir sahen, dass bei ca. 30m das Wasser sich nährte und sogar Kehrwasser erkennbar war. Ein paar Meter weiter draußen bzw. in Ufernähe war die Strömung wesentlich schneller. Hier hätte man mit einem Futterkorb unter 180gr. nicht anfangen brauchen.



Nachdem wir bei 30m unsere Entfernung mittels Schnurclip auf gleiche Distanz eingestellt hatten, zeigte sich, dass ein 80 – 100gr. Edelstahlkorb je nach Schifffahrtsverkehr nötig war, um blockierend zu angeln. Dies ist im kaltem Wasser oft die bessere Methode, als den Korb rutschen zu lassen.

Da im Winter die Herzfrequenz der Fische deutlich runter gefahren wird und die Fische sich nicht mehr so aktiv bewegen wie im Sommer, verbrauchen Sie somit weniger Energie. D.h. sie fressen deutlich weniger.

Deshalb benötigt man im Winter viel weniger Grundfutter und Lebendköder im Gegensatz zu den Sommermonaten.

Unser Futter für 3 Std. bei zwei Leuten bestand an diesen Tag aus:

- 2,5 Liter Trockenfutter Mosella Select Feeder Medium
- 1 Esslöffel Mosella Bait Flash Braun
- 100gr. Mosella Supervanille
- 2 handvoll Maden
- 1/4 Liter Caster



Futterstrategie

Das Futter muss gut durchfeuchtet und klumpenfrei sein. Am Besten ist es, wenn man es ca. 6-12 Std. vorher anfeuchtet und kurz vor Beginn noch mal nachnässt. Dies alles wird mittels Futterquirl an der Bohrmaschine in wenigen Sekunden erledigt.

Des Weiteren soll das Futter in der Strömung weniger aktiv sein, und es muss nach ca. 2 Minuten den Korb verlassen haben. Das kann man folgendermaßen Testen, in dem man einen gefüllten Futterkorb im klaren Uferwasser hineinwirft und schaut, wie das Futter

arbeitet. Je mehr man presst oder das Futter befeuchtet umso länger bleibt es im Futterkorb. Man muss also wissen, mit wie viel Druck man das Futter in den Korb hinein drückt! Im Gegensatz zum Sommer, wo man ca. alle 2 min. rausholt und wieder auswirft, reicht im Winter ein 3 – 4 min. Futterrythmus völlig aus. Das Futter haben wir bei diesem klaren Wasser braun eingefärbt, also kein Kontrast auf dem Grund gebracht, da die Fische im Winter eher misstrauisch als neugierig sind. Das Futter haben wir bewusst mit 100gr sehr stark riechenden Supervanille vermischt, weil sich die Lockstoffe im kalten Wasser nicht so entfalten und nicht mit Wasser gut vermengen können. Somit wurde eine hohe Dosierung, nämlich doppelt so hoch als im Sommer gewählt.



Wahl des Futterkorbes



Da wir ein und denselben Futterplatz beangeln, ist es von großer Bedeutung, dass man akkurat auf ein und dieselbe Stelle wirft. Präzision erreicht man mit einem Überkopfwurf. Der Korb befindet sich hinten in Ruheposition. Danach wird eine markante Stelle auf der anderen Uferseite anvisiert und harmonisch auf ca. Zwölf Uhr oder ein wenig unterhalb ausgeworfen. Erreicht man die gewünschte Stelle nicht, so verteilt sich der Fischschwarm auf die verschiedenen angelegten Futterplätze. Die Folge ist, dass man den Schwarm nicht konzentriert auf seinen Futterteppich hat und somit weniger Bisse bekommt. Außerdem sind die Bisse eher vorsichtig und schlechter zu erkennen, da es zu keinem Futterneid in der Schule kommt.

Wir entschieden uns daher für sehr kleine Futterkörbe (Größe einer Filmdose), wie sie die „Profis“ in Holland benutzen. Ein großer Futterkorb bedeutet noch lange nicht dass man mehr Fische fängt! Des Weiteren wirft man mit einem kleinen Futterkorb genauer, da sie kompakter in der Luft fliegen. Außerdem fliegen zwei Körbe statt ein Korb auf den Angelplatz. Ferner haben wir uns für den Edelstahlkorb mit grober Maschenweite (8mm) entschieden, weil man das Futter nasser und somit schwerer in seiner Dichte machen kann ohne daß es in Korb haften bleibt. Das schwere Futter bleibt demnach in Vorfachnähe besser liegen. Bei einem geschlossenen Korb würde das Futter in dieser Konsistenz nicht nach 2 Min. den Korb verlassen haben. Der Nachteil des Metallkorbes ist das Befischen an ausgeprägten Kanten oder Tiefenunterschiede im Gewässer. Hier bekommt der geschlossene Plastikkorb den Vorzug, weil er viel schneller an die Wasseroberfläche steigt. Heute war dies nicht notwendig.

Gerät und Montage

Der Abstand unserer Kiepen betrug ca. 1m. Wir mussten uns bei jeden Wurf und auch beim Drill konzentrieren, dass man nicht im Nachbars Gehege kommt. Bei nahezu Windstille und 30m Entfernung klappte dies übrigens sehr gut. Keine Verwicklungen !!!

Michael Junk fischte die neue Mosella CENTURIO 4,80m Feeder mit 3 OZ. Carbonspitze (wird mit 4 Carbonspitzen ausgeliefert), eine speziell entwickelte Heavy Feederrute gerade für den Rhein (Wurfgewicht bis 200 gr.). Ich fischte heute mit dem traditionellen Vorgängermodell, der „Favourite Feeder“ in 4,50m Länge.

Unsere Montagen bestanden aus eine 0,20mm Manic Impact Mono Mosella mit ca. 11m 0,27mm Maxima Chameleon als Schlagschnur vorgeschaltet. Wir bevorzugten beide die Schlaufenmontage (ca. 30cm bewegt sich der Futterkorb zwischen den Knoten). Nach der Schlaufenmontage befindet sich noch ein 20cm langes Schwänzchen, wo das 80cm lange X3 Vorfach in 0,16mm mit einem 14er T143 Milo zum Einsatz kam. Somit liegt das Vorfach ruhiger auf dem Gewässergrund als kürzere Längen. Ideal für Großfische wie Brassen.



Session



Michael Junk bekam nach 1 Std. den ersten Biss und landete eine 2 pfündige Brasse. Gerade in den Wintermonaten ist es völlig normal, dass man sehr lange auf den ersten Biss wartet. Man muss also sehr viel Geduld mitbringen und darf nicht so schnell resignieren. Manchmal kann man sich das so vorstellen, wenn einer plötzlich das Fischtor öffnet. Und man bekommt ab diesen Zeitpunkt Biss auf Biss. So war es auch, es ging nun Schlag auf Schlag. Wir konnten sogar 7-8 mal gleichzeitig einen Brassen landen. Es viel auf, dass die Kampfkraft der Brassen deutlich geringer war als vor einem Monat. Wir variierten mit

verschiedenen Hakengrößen herum und gingen bei dem guten Beißverhalten immer auf größere und größere Haken, was wiederum mit Fehlbissen bestraft wurde. Die Haken waren heute einfach zu groß oder zu schwer. So landeten wir zum Schluss doch wieder beim 14er T143 Haken. Ich versuchte zwischendurch mit 3 – 4 Miniwürmer die Größe der Brassen zu selektieren, doch vergeblich. Im Gegensatz zum Sommer fingen wir eher kleine Brassen von 500 gr. – 700gr., es waren auch 6 schöne 3 pfündige dabei. Der beste Köder war' Maden-Caster-Maden-Caster'. Die kleineren Brassen hatte man das ganze Jahr nicht zu sehen bekommen. Seltsam, aber schön, dass es diese noch gibt!

Ich stellte fest, dass Michael mit der CENTURIO 4,80m kaum Fisch verloren hatte. Es hat sich im ersten Praxistest gezeigt, dass man mit dieser Rute zielgenau werfen kann. Die Spitze zeigt deutlich die Bisse an. Ferner besitzt sie eine ausgezeichnete Biegekurve im Drill. Ich bin mir sicher, dass sie dem Vorgängermodell, der Favourite Feeder, mit Sicherheit nichts nachsteht und dazu noch 20% günstiger angeboten wird.



Gegen 16 Uhr verschwand so langsam die Sonne und auch unser Futter im Falteimer neigte sich dem Ende. Rundherum ein schöner Wintertag mit neuen Erkenntnissen, die ich hiermit weitergebe, ging zu Ende. Tandemfischen ist eine schöne Abwechslung, man kann zu zweit sehr viel testen, probiert es ruhig mal aus.

Viele schöne Winterfische wünschen Euch

Michael Schlögl & Michael Junk (M&M)